

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorkäste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Gaafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 165.

Freitag den 18. Juli 1890.

VIII. Jahrg.

## Internationale Schiedsgerichte.

In der nächsten Woche beginnt in London der internationale Schiedsgerichtskongress. Es treffen dazu eine Anzahl Parlamentarier verschiedener Länder in der Metropole an der Themse ein. Deutschland wird durch ein paar freisinnige Abgeordnete vertreten sein. Die etwas pomphaste Ankündigung dieser Beteiligung hat in der Presse anderer Parteien mehrfach ironische Bemerkungen hervorgerufen, die dann als gegen die Idee der Schlichtung völkerrechtlicher Streitfragen durch internationale Schiedsgerichte selbst gerichtet interpretiert wurden. Das ist nicht der Fall. Das kann schon um so weniger der Fall sein, als zahlreiche internationale Streitfragen in den letzten Jahren schiedsrichterlich geschlichtet worden sind, während andere noch einer schiedsrichterlichen Entscheidung unterliegen. Der Hinweis darüber, wie man in maßgebenden Kreisen anderer Länder, wobei man vornehmlich Italien im Auge hat, über die Idee denkt, ist daher mindestens überflüssig. Merkwürdig ist, daß von derselben Seite, welche mit diesem Hinweis der nationalen Presse Deutschlands eine Lektion erteilen will, selbst ausgesprochen wird: der Gedanke einer schiedsrichterlichen Lösung europäischer Streitigkeiten, solange die fast elementaren Gegensätze unter den Nationen fortbestehen, ein traumhafter und ohne praktische Geltung sei. Wenn man diese Auffassung von einer Idee hat, dann ist man jedenfalls nicht berufen, über diejenigen den Stab zu brechen, von denen man annimmt, daß sie in der Verurteilung der Idee noch einen Schritt weiter, nämlich zur Verpötlung derselben übergehen. Aber wie gesagt, die Idee als solche ist in Deutschland von keiner Seite verspottet worden. Was den Spott herausgefordert hat, war lediglich die Präntation gewisser Leute, die, weil sie die Idee mit besonders pathetischen Phrasen vertreten, sich über ihre Mitbürger erheben zu dürfen glauben. Darüber werden sich ernste Leute wohl keinen Illusionen hingeben, daß, wenn ein paar radikale, sozialistische und fortschrittliche Parlamentarier in London zusammenkommen, um dort Reden zu halten und Resolutionen zu beschließen, der ewige Frieden nicht geschaffen wird. Der Gedanke, internationale Streitfragen durch Schiedsgerichte zu schlichten, wird nicht in Opposition gegen die Regierungen, sondern nur im Zusammengehen mit denselben gefördert werden. In den zahlreichen Friedenskongressen, die im Laufe der Jahre stattgefunden haben, sind gar wunderliche Meinungen zu Tage getreten. So haben Franzosen und Franzosenfreunde als Voraussetzung für allgemeine Abrüstung die Abtretung Elsaß-Lothringens an Frankreich gefordert, und sozialistische Friedensfreunde sind in demselben Atem, in dem sie den Weltfrieden votierten, für den Bürgerkrieg zum Sturze der bestehenden staatlichen und weltlichen Ordnungen eingetreten. Vergewagt man sich die bereits angeführte Thatsache, daß schon jetzt zahlreiche internationale Differenzen, die den Keim zu Kriegen in sich tragen, durch internationale diplomatische Kongresse und durch schiedsrichterliche Entscheidungen beigelegt worden, und giebt man zu, daß die Herstellung von Schiedsgerichten nicht jeden Krieg vermeidlich machen können (mit der Bezeichnung „traumhafter Gedanke“ ist das mehr als hinreichend gegeben), so wird man sich sagen müssen, daß der internationale Schiedsgerichtskongress, der nächstens in London stattfinden soll, mindestens überflüssig ist.

## Ein Schelmenstreich des Junkers Joffe v. Brant.

E. Wuttke Miller.

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Sobald die Junker Platz genommen hatten und die Humper vor ihnen standen, stützten sie die Ellbogen auf und ließen sich an, die Pfeile ihrer groben Wiße loszuschießen. Die Pause aber benutzte Veit Wampel, seinem Auditorium zum so und so vielen Male zu erzählen, daß der Vetter seines Großvaters von mütterlicher Seite Bürgermeister in Braunschweig gewesen und schloß mit erhobener Stimme seine Rede: „Wie ein Juwel in größerer Sphäre erglänzt, wenn die Sonne darauf scheint, ist auch unsere Familie durch diesen großen Mann sonderlich geehrt worden, obwohl wir allezeit das Recht gehabt haben, uns zu nennen die Wampels von Wigendorf.“ Hierauf warf er einen Blick nach dem Tische der Junker und strich befriedigt seinen Bart; nun hatten sie erfahren, was für ein Mann neben ihnen saß. „Mir wars doch gerade, als krähte ein Hahn auf einem Misthaufen“, schrie Joffe von Brant und die anderen fielen ein: „In Wigendorf! In Wigendorf!“ Veit Wampel lächelte und zwinkerte, als fände er den Witze zwar ausgezeichnet, doch erlaube ihm seine gute Lebensart nicht das auszusprechen. Raum aber hatte er sich mit seiner Gesellschaft entfernt, tief Joffe von Brant: „Wenn dieser hirnlose Esel länger als drei Tage unserem Spotte standhält, will ich ihn auf eine Weise strafen, daß er an seiner eigenen Thorheit ersticken soll!“ Veit Wampel begrüßte jedoch auch nach drei Tagen die Junker mit seinem devoten Komplimente; brüllten sie vor Lachen, hielt er in seiner Rede ein und lächelte gleichfalls, trotzdem er der Vogel war, nach dem sie ihre Bolzen schossen. Nach einiger Zeit aber kam es Veit Wampel vor, als mache er Fortschritte in der Gunst der Junker. Sie schienen's über-

## Politische Tagesschau.

Die Thatsache, daß Kaiser Wilhelm sich unweit Metz angekauft hat, entbehrt nicht eines politisch-patriotischen Hintergrundes. In den Reichsländern wird der 1870/71 begründeten Ordnung der Dinge durch nichts wirksamere Vorschub geleistet, als durch dauernde Ansiedelung altdeutscher Elemente, und zwar nicht nur in den Städten des Landes, von wo eine Loslösung eintretenden Falles bald bewerkstelligt wäre, sondern durch Erwerb ländlichen Besitzes, der zwischen dem Eigentümer und dem Grund und Boden ein festes, nicht im Handumdrehen zu lockerndes Band herstellt. Jeder in Elsaß-Lothringen sich als Grundeigentümer niederlassende Altdeutsche bildet ein dem schlichten Verstande der Reichsländer mehr einleuchtendes Argumentum ad hominem zum Gunsten des Bestandes der jetzigen Ordnung, als noch so emphatische Versicherungen in Rede und Schrift. In dem nun gar der Kaiser persönlich Immobilienbesitz, und zwar in nächster Nähe der Reichslandsgrenze gegen Westen, erwirbt, ist ein hoffentlich reiche und dauernde Frucht tragender Präcedenzfall geschaffen, der sich für die Einfügung der Gemüther unserer reichsländischen Landesleute in die endgiltige Zugehörigkeit zu Deutschland entscheidender erweisen dürfte, als jahrelange politische Propaganda.

Fürst Bismarck hat dem Vertreter eines großen mittel-deutschen Klattes auf dessen Ansuchen eine Audienz bewilligt. Die Mitteilungen darüber dürften wertvolle Ergänzungen des neulichen Interviews des Herausgebers des „Frankf. Journals“ bringen.

Unter den Post- und Telegraphenbeamten des Reiches ist, wie die „Hamb. Börsenh.“ berichtet, gegenwärtig ein Aufruhr verbreitet, welcher die Bildung eines freien Fonds bezweckt, durch welchen sich die Versorgung von alleinlebenden erwerbsunfähigen, hilfsbedürftigen Töchtern verstorbenen Post- und Telegraphenbeamten herbeiführen läßt; eine Wohlfahrtsveranstaltung, welche über die Reliktenversorgung des Staates hinausgeht. Der Aufruhr trägt die Namen einer großen Zahl höchster Beamten des Reichspostamtes und der Provinz, wie aller Beamten- und Unterbeamtenkategorien.

Aus Dortmund wird der „Köln. Ztg.“ gemeldet: Am 13. d. Mts. fand der rheinisch-westfälische Parteitag der deutsch-sozialen antisemitischen Partei unter dem Vorsitz Königs aus Witten statt. Bei den Verhandlungen war die Öffentlichkeit ausgeschlossen. Wie verlautet, wurde der Beschluß gefaßt, behufs Herbeiführung einer Einigung der verschiedenen in der Partei vertretenen Richtungen einen allgemeinen Antisemitikongress einzuberufen.

Daß auch der Reichstag in seiner nächsten Session sich mit der Neuorganisation unseres ostafrikanischen Schutzgebietes zu beschäftigen haben wird, erhellt, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ hervorheben, schon aus der Thatsache, daß nach dem Inkrafttreten des deutsch-englischen Abkommens auch die Verhandlungen mit dem Sultan von Sansibar wegen definitiver Abtretung seiner auf dem Festlande gelegenen und in den vorhandenen Konzeptionen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft erwählten Besitzungen sowie der Insel Mafia zum Abschluß zu bringen und hierfür Geldmittel zu bewilligen sind.

drüßig, ihn zu verspotten, und suchten sich eine andere Zielscheibe für ihren Uebermuth aus; auch erwiderten sie herablassend Veit Wampels Begrüßung.

Wenzel Hais, der seiner Gäste Treiben und Thun beobachtete und danach auf ihre Sinnesart schloß, fing jetzt an den beiden Tischen ein aufmerksames Auge zuzuwenden.

Einige Zeit danach fand sich zu einer Zeit, wo die Geschäfte noch nicht geschlossen waren und nur hier und da vereinzelt ein Gast an den Tischen saß, Joffe von Brant ein. Wie gewöhnlich stülpte er die Ellenbogen auf und den Kopf in die Hände gelegt, starrte er nach der Thür. Selbst als der Wein vor ihm stand, rührte er sich nicht einen Zug zu thun.

„Das muß etwas zu bedeuten haben“, dachte Wenzel Hais und guckte gleichfalls nach der Thür.

Auf einmal ließ sich von draußen die krähenstimme Veit Wampels vernehmen und sofort suchte es über des Junkers Gesicht wie Wetterleuchten.

„Das gilt einen Streich gegen den Steuerinspektor“, dachte Wenzel Hais und beschloß möglichst in der Nähe zu bleiben.

Veit Wampel befand sich in Gesellschaft eines kleinen flinken Männchens, mit unruhigem blinzelnden Augen, das die Kleidung eines städtischen Beamten trug.

„Das ist der berühmte Weinkeller „Zur Tonne“, erklärte Veit Wampel seinem Begleiter, der danach ein Fremder zu sein schien. „Ich bin hier wie zu Hause und der Küfer kennt meinen Geschnack.“ Wie gewöhnlich verbeugte er sich vor Joffe von Brant, der ihn höflich grüßte. „Geda Wein“, schrie er dann und schlug mit dem Stock auf den Tisch. Dann nahm er Platz, lehnte sich in seinem Stuhl zurück und musterte mit seinen Froschaugen den Fremden, der sich ihm gegenüber niedergelassen hatte.

„Ihr seid mir noch eine Erklärung schuldig, mein Lieber“, fing der Steuerinspektor an. „Wie seid Ihr denn darauf gekommen, mich als einen Wampel von Wigendorf zu begrüßen?“

„Was mich zu dieser Hardiesse angeregt hat“, entgegnete

Die Leitung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion ist nach der „Kreuztg.“ zu dem festen Entschluß gekommen, den 1. Oktober, an dem das Sozialistengesetz abläuft, möglichst ohne lärmende Kundgebungen verstreichen zu lassen und allen Parteigenossen anzurufen, ihre Haltung der Öffentlichkeit gegenüber nicht von jenem Tage an in bräcker Weise und im radikalen Sinne zu verändern. Auch der Ton der sozialistischen Pressorgane solle möglichst der bisherige bleiben. Dem gegenüber beabsichtige die radikale Strömung, die in Berlin besonders unter dem Einfluß des Herrn Schippel steht, gerade den 1. Oktober als einen allgemeinen Arbeiter-Siegestag festlich zu begehen und der Gesamthaltung der Partei von diesem Tage an ein wesentlich verändertes Aussehen zu verleihen.

Graf Kalnok soll nach einer Wiener Meldung den Kaiser Franz Joseph zu den Kaisermanövern nach Wien (im September) begleiten und daselbst mit dem deutschen Kanzler zusammentreffen.

Der Papst fuhr nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ am Dienstag Vormittag, gefolgt von zwei Nobelgardien und einem zweiten Wagen, durch das erste vatikanische Thor in die Via fundamenta, wo sich Schweizer Gardien befinden, und kehrte durch ein anderes, nach der Museumstraße gelegenes Thor in den Vatikan zurück. Die italienische Schildwache vor dem Münzgebäude präsentirte bei dem Vorbeifahren. Passanten bezeugten durch Niederknien ihre Ehrfurcht. — Diese Ausfahrt außerhalb des Vatikans ist die erste seit dem Jahre 1870 und sie wird demgemäß auch in Italien als großes politisches Ereigniß behandelt. Der Römische Korrespondent der „Nationalzeitung“ berichtet darüber folgende Details: „Im Vatikan selbst ist alle Welt erstaunt, da niemand eine Ahnung von der Absicht des Papstes hatte. Monsignor Angeli selbst, der den Papst begleitete, war völlig überrascht; als Leo XIII. dem Rutscher den Befehl erteilte, durch die Portone della Fondamenta auszufahren und durch den Cancelli bei Musei (das Gitter, welches die Kunstsammlungen des Vatikans abschließt) wieder einzufahren, bemerkte Monsignor Angeli: „Wie ist das möglich? Man muß dann italienischen Boden berühren!“ Leo XIII. erwiderte hierauf: „Es wäre schlimmer, falls es türkischer Boden wäre.“

Wie der „Temps“ mittheilt, sucht Frankreich von England mit Bezug auf das deutsch-englische Abkommen, betreffend Sansibar, zu erlangen, daß England ihm als Entschädigung ausdrücklich und definitiv das Recht zuerkenne, den fremden Konsuln auf Madagaskar das Equator zu erteilen. England solle ferner Frankreich keine Hindernisse in seiner vollen Aktionsfreiheit am Niger bereiten und einwilligen, daß der zwischen dem Bey von Tunis und der großbritannischen Regierung abgeschlossene Handelsvertrag gleich demjenigen zwischen Italien und Tunis im Jahre 1896 ablaufe. — In diplomatischen Kreisen Paris wird diese Meldung des „Temps“ indess als unrichtig bezeichnet. Wie versichert wird, stammt dieselbe keinesfalls aus dem französischen Ministerium des Auswärtigen.

Die Abdankung des Fürsten von Bulgarien ist nunmehr auch amtlich in Abrede gestellt worden, und zwar hat der bulgarische Gesandte in Belgrad amtlich der serbischen Re-

das Männchen mit großer Ehrerbietung, „ist die Expression von Euer Gnaden unvergleichlichen Augen, die nach meiner Interpretation den Blick eines Herrschers haben. Ohne mir dieses wunderbare Phänomen zu declariren, möchte ich behaupten, Euer Gnaden gleichen einem Bürgermeister von Braunschweig, der zu einer Zeit regierte, als ich noch ein Knäblein gewesen bin. Sollte es gewesen sein, daß Euer Gnaden Ahnherr. . .“

„Ulrik Hemminger“, unterbrach Veit Wampel ihn und nickte würdevoll.

„Es war mir doch gleich, als würde der Himmel meines Memoriums durch einen Lichtstrahl klargemacht“, bemerkte der Kleine mit tiefem Ernste. „Ich weiß nicht, ob ich sothane Affektion, die mich bei Euer Gnaden Anblick überfiel, als eine prophetische ästirmiren soll.“

Veit Wampel seinen Bart streichelnd fragte herablassend: „Wie meint Ihr das, mein guter Freund?“ Die Unterhaltung schmeichelte ihm vornehmlich, weil Junker Joffe jedes Wort vernehmen mußte.

„Nun ich hoffe, daß es Euer Gnaden nicht irritirt, daß mir war, als stände ein Bürgermeister von Braunschweig vor mir.“

Diese Worte bereiteten dem Steuerinspektor ein nie empfundenes süßes Behagen; doch als vorsichtiger Mann, der er zu sein glaubte, wünschte er die Vision dieses Fremden kritisch zu beleuchten. „Sothane Alterationen kommen aus dem Magen, mein Lieber.“

Der Fremde lächelte fein. „Ich verstehe Euer Gnaden Intention und admirire dero Ingenium. Diese Alteration aber ist nicht meinem Magen entsprungen, sondern den Braunschweiger Diffikultäten.“

Veit Wampel setzte das Glas ohne es berührt zu haben hastig wieder auf den Tisch. „Was wollt Ihr damit sagen?“ forschte er.

„Unser Bürgermeister ist, wie Euer Gnaden gewiß entdirt haben, mit Tode abgegangen und wir sind allbiweil dabei, ein



gierung erklärt, daß die Gerichte von der Abkündigung des Fürsten Ferdinand vollständig der Begründung entbehren. Der Gesandte soll ferner mitgetheilt haben, daß der Fürst nach beendetem Kurgebrauch in Karlsbad sofort nach Sofia zurückkehren werde. Allerdings suche ein Theil der Familie Orleans-Rokrug den Fürsten von seinem Plane abwendig zu machen. Fürst Ferdinand selbst aber habe ihm gesagt, wenn auch drei Armeekorps nach Bulgarien eintücken, er würde Land und Thron lebend nicht verlassen, und der Gesandte habe eine unmittelbare Versicherung erst aus den letzten Tagen, daß der Fürst nicht wankelmüthig geworden sei.

Der „Agence Balcanique“ zufolge hat die letzte bulgarische Note bei der Pforte eine befriedigende Annahme gefunden. — Der bulgarische Kriegsminister Mukturaw, der seit einiger Zeit leidend ist, begibt sich zu einer ärztlichen Konsultation nach Wien. In seiner Abwesenheit führt Oberstlieutenant Petrow die Geschäfte des Kriegsministeriums.

Aus Sofia wird gemeldet: Unter dem Baum, unter dem Major Paniza erschossen wurde, fand man ein breites Band mit der bulgarischen Inschrift: „Schlaf wohl, Kamerad! Hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen.“ — Der Soldat, der das Band fand, überbrachte es dem Kommandanten.

Aus Cetinje wird der „Köln. Ztg.“ die Zusammenziehung von sechs Bataillonen an der türkischen Grenze bei Monastir wegen Ueberhandnahme des Räuberwesens gemeldet. Wie die „Agencia Stefani“ erfährt, sind die Nachrichten aus Tanager über eine angebliche Niederlage der Truppen des Sultans von Marokko im Kampfe gegen die Rebellen sehr übertrieben. Ein Detachement sei durch Verrath überempelt worden, wobei nur wenige Soldaten des Sultans getödtet wurden.

Nach einer Meldung der „Times“ hat in Chile im Salpeterdistrikt von Quique zwischen den Truppen und den Aufständischen ein Zusammenstoß stattgefunden, bei welchem 40 Aufständische verwundet und getödtet worden sind.

## Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli 1890.

— Se. Majestät der Kaiser hat infolge Regenwetters die beabsichtigten Ausflüge im Nordfjord bisher nicht unternehmen können.

— Die Feier des Geburtstages des Prinzen Adalbert gestaltete sich in Sahritz am 14. d. Mts. zu einer allgemeinen. Der Badeort prangte im reichsten Flaggenschmuck. Am Vormittage wurden dem Prinzen durch 3 Schüler aus Sahritz die Wünsche der dortigen Schulljugend ausgeprochen. Darauf fand in der Villa Martha die Bescheerung des Geburtstagskinds statt. Abends fand am Strande und auf dem Kriegsschiff „Luise“ prachtvolles Feuerwerk statt und das Meer war weithin elektrisch und bengalisch beleuchtet.

Der Staatsminister und Minister für Handel und Gewerbe Frhr. v. Berlepsch ist mit mehrwöchigem Urlaub nach Tirol abgereist. — Mit dem Reichskanzler und Ministerpräsidenten von Caprioli weilen zur Zeit noch in Berlin: Vizepräsident des Staatsministeriums v. Bötticher, Minister des Innern Herrfurth, Finanzminister Dr. Niquel, Unterrichtsminister Dr. v. Götler, Justizminister v. Schelling und Landwirtschaftsminister Dr. Frhr. Lucius v. Ballhausen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten v. Maybach hat in der vergangenen Woche seinen Urlaub angetreten und sich nach der Schweiz begeben, während der Kriegminister v. Verdy du Vernois seit etwa 14 Tagen mit Urlaub in Gastein weilt und sich demnächst nach Salzburg begibt. Die Minister v. Bötticher, Dr. v. Götler und Herrfurth werden sich, wie die „Kreuztg.“ vernimmt, im nächsten Monat auf Urlaub begeben, Herr v. Bötticher und Minister Herrfurth nach Karlsbad und Dr. v. Götler nach der Schweiz.

— Die Wahl und die Ernennung der Mitglieder des neu zu errichtenden Kolonialraths dürfte so beschleunigt werden, daß der Kolonialrath noch vor dem Wiederzusammentreten des Reichstages berufen werden kann, um sich über die wirtschaftliche Ausbeutung des deutsch-afrikanischen Schutzbereiches gutachtlich zu äußern. — Frhr. v. Gravenreuth wird wieder nach Ostafrika zurückkehren.

— Der Reichskommissar für Südwestafrika Dr. Goering hat durch Verordnung, datirt Wap, den 1. April d. Js. bestimmt,

neues Stadtoberhaupt zu wählen. Aus dieser Ocasion befinde ich mich selbst in sekretem Auftrage hier. Wir sind genöthigt — seine Stimme wurde gedämpft — „unsre Blicke nach anderen Städten zu richten, da wir in Braunschweig keinen Mann mit passenden Qualitäten für einen so wichtigen Posten gefunden haben.“

Jetzt ging Veit Wampels Eitelkeit mit seinem bischen Verstande durch wie ein gut gefütterter Gaul mit einem Sonntagstreiter.

„Es muß wohl im Blute liegen,“ versicherte er und richtete sich gerade auf, „aber, wie mir scheint, besitze ich zu einem solchen Amte die richtigen Qualitäten.“

Der kleine Mann warf einen schnellen Blick hinüber nach dem Junker, der von diesen erwidert wurde; dann beugte er sich vor und sprach so leise, daß Wenzel Hais, der bis dahin nur wenige Worte zu verstehen mochte, gar nichts mehr hörte: „Euer Gnaden admirables Talent verpflichtet mich zum höchsten Respekt; woraus folgt, wie Euer Gnaden begreifen, daß wir unsere Konversation in keinem öffentlichen Lokale fortsetzen dürfen.“

Veit Wampel war anderer Meinung. Es kitzelte ihn, daß Junker Joffe einmal vernahm, was für ein Kerl in diesem verpötheten Steuerinspektor stecke; er konnte diesem Vergnügen nicht fogleich entsagen.

„Vergeht nicht, mein Freund, daß Ihr's mit einem erfahrenen Manne zu thun habt,“ versetzte er mit erheucheltem Gleichmuth. „Auf Prophezeiungen gebe ich nichts. Wenn der Fuchs Gänse fangen will, wedelt er mit dem Schwanz. Ich begreife nach besserer Sicherheit, als mir der Herr bis jetzt geodoten hat. Zuörderst nennt mir Euren Namen und welches Amt Ihr bekleidet.“

„Peter Muckay, Euer Gnaden zu dienen, ist mein Name; ich occupire die Stellung des Stadtschreibers und, ohne mich als Lumen zu preisen, bin ich nicht ohne Autorität in Braunschweig.“

daß die frühere Verfügung vom 19. April 1886, nach welcher die Ertheilung von Mineralkonzessionen seitens der eingeborenen Häuptlinge nur mit Genehmigung des Reichskommissars rechtsgültig erfolgen kann, auch für die deutsch-südwestafrikanische Interessensphäre Geltung hat.

— Der „Münchener Allgem. Ztg.“ zufolge hat die bayrische Regierung eine Untersuchung über die hohen Fleischpreise in München angeordnet.

— Um dem Ueberhandnehmen des Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter zu steuern, haben, der „Konf. Korresp.“ zufolge, die Grundbesitzer eines niederschlesischen Kreises beschloffen, einen Verein gegen derartige gesetzwidrige Kontraktlösungen, sowie zur besseren Wahrung der Rechte der Arbeitgeber ins Leben zu rufen.

München, 16. Juli. Auf Schloß Mentelburg bei Innsbruck hat gestern die Verlobung des Prinzen Alfons von Bayern mit der Prinzessin Luise, Tochter des Prinzen Ferdinand von Orleans, Herzogs von Alençon, stattgefunden.

Meß, 15. Juli. Wie die „Lothr. Ztg.“ meldet, ist heute das im Landkreise Meß belegene Schloß Urville mit den beiden Landgütern les Ménils und Chaussy durch Kauf in den Besitz des Kaisers Wilhelm übergegangen.

## Ausland.

Zürich, 16. Juli. Der Dichter Gottfried Keller ist gestern Nachmittag hier gestorben. — Gottfried Keller, geb. den 19. Juli 1819 zu Glatfelden bei Zürich, war einer der bedeutendsten zeitgenössischen deutschen Dichter. Seine zahlreichen Romane und Novellen sind Meisterstücke und zeichnen sich ebenso durch Gemüthstiefe, wie Feinheit und zündende Kraft der Charakteristik, als andererseits auch oft durch trocken Humor und beständige Satire aus. Auch eine Reihe herrlicher Gedichte verdanken wir dem Dahingegangenen. Der letzte seiner Romane war „Martin Salander“ (1886), ein Werk, welches einen seltenen Reichtum des Lebens, eine Fülle charakteristischer Gestalten, satirischer Zeitschilderung und tief poetischer Situationen birgt.

Paris, 16. Juli. Die ärztliche Untersuchung des verhafteten Chemikers Jacobs hat Seistesgeführtigkeit erwiesen.

London, 16. Juli. Auf Grund des Berichtes der Untersuchungskommission über die Gehorhamverweigerung der Mannschaften des 2. Bataillons der Grenadiergarde sollen die Hädeltsführer der Bewegung vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Stockholm, 15. Juli. Der schwedische Gesandte in Wien, Henrik Åkerman, ist zum Gesandten in London ernannt worden.

Bergen, 16. Juli. Das nach dem Sognefjord abgegangene deutsche Geschwader ankert an der Mündung der Fjärlandsfjord und wird dem Vernehmen nach am 21. d. M. in Molde eintreffen und am 26. ds. hierher zurückkehren.

Belgrad, 15. Juli. Die serbische Regierung beschloß die Errichtung von Konsulaten in Moskau und Odessa.

Belgrad, 15. Juli. Der „Budapecster Lloyd“ ist wegen seiner andauernden feindseligen Haltung gegen Serbien und dessen gesetzliche Einrichtungen in Serbien verboten worden.

## Provinzial-Nachrichten.

Culmburg, 16. Juli. (Unglücksfall. Rothlauf. Ernte). Ein schweres Unglück ereignete sich heute auf dem Gute Kriebitz beim Getreideeinfahren. Ein Fjornal fuhr im schnellen Trab den Abhang nach der Wade zu; dabei stieß der Wagen mit voller Wucht gegen das Geländer der Brücke, die Fjornale fielen hinunter und es erlitten 3 Mädchen Verwundungen, die Fjornal zog sich ansehnlich schwere innere Verletzungen zu. — In der hiesigen Umgegend tritt wieder der Rothlauf unter den Schweinen auf und es sind bereits mehrere der Vorposten dieser Krankheit erlegen. Bei den jetzigen hohen Schweinepreisen ist der Verlust für manchen kleinen Besizer ein recht bedeutender. — Die Ernte ist hier in vollem Gange und verspricht gute Erträge, auch ist das Erntewetter seit Montag ein ausgezeichnetes. Die Hüben, welche anfänglich viel zu wünschen übrig ließen, haben sich in der letzten Zeit sehr erholt und versprechen eine gute Ernte.

Culmburg, 16. Juli. (Alarmirung. Ausgrabungen. Provinzial-Lehrerverammlung). Am Dienstag Nachmittag traf mittels Fuhrwerk von Graudenz kommend der kommandirende General des 17. Armeekorps, Generalleutnant Bengel, hier ein und ließ das hiesige Jägerbataillon alarmiren. Da unsere Garnison während des Vormittags eine größere anstrengende Felddienleistung hatte, kam der Besuch unerwartet. Binnen einer halben Stunde war das Bataillon zum Abmarsch bereit und wurde in der Grubner Gegend eine Felddienleistung und Paradeabgabe abgehalten. Gegen 1/7 Uhr hatte das militärische Schauspiel sein Ende erreicht und der General verließ sofort wieder unsere Stadt. — Seit einigen Tagen weilt der Archivar Florowski vom Alterthumsmuseum in Graudenz hier selbst, um die auf dem Herzberg'schen Acker stattgefundenen Ausgrabungen zu leiten. Beim Umpflügen des Kartoffelackers stieß man

„Das genügt,“ versetzte Veit Wampel und stärkte sich durch einen Trunk.

Der kleine blickte ihn einen Augenblick ganz verblüfft an; er hatte sich auf ein scharferes Examen gefaßt gemacht.

„Wie ich sage, das genügt,“ wiederholte Veit Wampel und schob ihm den Krug hin.

„Ich möchte Euer Gnaden rekommandiren, sothane Angelegenheit geheim zu halten.“

„Haltet mich für was Ihr wollt, nur nicht für ein schwaches Weib,“ fiel ihm Veit Wampel gereizt in die Rede; worauf sie Abrede trafen, zu welcher Stunde Peter Muckay den Steuerinspektor in seiner Wohnung antreffen würde, und sich entfernten. Joffe von Brant folgte ihnen bald nach.

„Das wird ein Schelmenreich,“ dachte Wenzel Hais. „Ob ich den Narren warne?“

Der Mai war ins Land gezogen, da wurde in der „Tonne“ mehr als sonst über die Kriegshändel in Böhmen und Schlesien verhandelt. „Fliegende Blätter“ berichteten von den Gräueln, die von einer rohen Soldateska begangen wurden; auch Flüchtlinge fanden sich ein, welche die furchtbarsten Ausfälle selbst mit durchlebt hatten. Selbst die, welche bis dahin gemeint, es scheere sie nichts, daß sie in des Kaisers Landen sich schlügen, wurden voll böser Ahnung und Besonnenen sungen an, sich auf kommendes Unheil vorzubereiten.

Veit Wampel gehörte zu denen, welche nicht danach fragen, ob des Nachbars Haus schon brenne, so lange nur das eigene vom Feuer verschont geblieben ist. Ihn beschäftigten jetzt ganz andere Gedanken.

Von Peter Muckay war ihm ein Schreiben aus Braunschweig zugegangen. Er habe zwar alle Ursache zu hoffen, daß die Wahl des Steuerinspektors durchzusetzen sein würde, schrieb er; aber leider gebe es eine Gegenpartei, die alles zu hinterreiben suche, weil er kein braunschweiger Kind wäre; darum möchte er die größte Vorsicht beobachten und selbst gegen seine besten Freunde nichts von seinen Aussichten verrathen.

auf Scherben, sodaß man glaubte, weitere Funde dort zu gewinnen. Trotzdem man bereits auf 2 Stellen 2 m tief gegraben, so sind doch die bis jetzt zum Vorschein gekommenen Gegenstände, wie Scherben, ein Sporn pp., nicht von besonderem Werth. Heute wurden die Ausgrabungen fortgesetzt. — Das Programm für die 9. westpreussische Provinzial-Lehrerverammlung in Culm ist wie folgt festgesetzt: Mittwoch den 30. Juli, Empfang der Gäste und Ausgabe der Wohnungskarten in Bähr's Restaurant, von 6 Uhr abends ab Delegirtenversammlung des Emeritensvereins, um 7 1/2 Uhr Vorversammlung, darnach gemüthliches Beisammensein. Donnerstag den 31. Juli, vorm. von 7 1/2—9 Uhr Sektionsitzungen, sowie Besichtigung der Stadt und der Lehrmittelausstellung. Von 9 Uhr ab: Erste Hauptversammlung in der Aula der Stadtschule. Um 4 1/2 Uhr nachm. Festeften, von 5—6 Uhr Kirchenkonzert, von 8 Uhr abends ab: Instrumentalkonzert, Theater, Feuerwerk, italienische Nacht in Beng's Garten. Freitag den 1. August, vorm. 8 bis 10 Uhr: Generalversammlung des Sterbefallensvereins der Provinz Westpreußen und Besichtigung der Lehrmittelausstellung. Von 10 Uhr ab: Zweite Hauptversammlung und Delegirtenversammlung des Provinzial-Lehrerververeins. Um 4 1/2 Uhr Festzug nach der Barowe und Konzert. Von 8 Uhr abends ab gemüthliches Beisammensein. (C. Z.)

Aus dem Kreise Culm, 14. Juli. (Brand). Gestern früh brannte auf dem Gute Neuhof der Pferde stall nieder; die Pferde konnten gerettet werden. Graf von Alvensleben, welcher sich an den Rettungsarbeiten theilnahmte, wurde im Gesicht und an einer Hand nicht unbedeutend verletzt. Auch der Oberinspektor erlitt am Hinterkopf und an den Händen Brandwunden.

Graudenz, 16. Juli. (Zur Wahl von zwei Herrenhaus-Bertern) für den alten und besitzigen Grundbesizer der Kreise Graudenz, Culm, Thorn, Strasburg, Briesen und Löbau fand heute Mittag im StadtverordnetenSaale des hiesigen Rathhauses ein Termin unter dem Vorsitz des Landrath Conrad-Graudenz statt. Gewählt wurden General-Landschaftsdirektor v. Körber-Körberode (Kreis Graudenz) und Mittheifer a. D. v. Bogel-Nielub (Kreis Briesen) mit je 15 gegen 13 Stimmen, welche auf den in beiden Wahlgängen von polnischer Seite aufgestellten Kandidaten Herrn v. Kalkstein-Plustomewy fielen.

Stühm, 15. Juli. (Kreisteuern). Der Kreis hat dieses Jahr 80.000 Mark als Kreisabgaben aufzubringen, das sind rund 50 Prozent des Gesamtaufkommens der direkten Staatssteuern.

Königs, 15. Juli. (Freigeiprochen). Vor der hiesigen Strafkammer standen heute Dr. Ernst Crivell aus Berlin und Frau Regierungssekretär Schwarz aus Zitterbogk, beide früher in Danzig, der Freiheitsbreuung angeklagt. Die Angeklagten, welche seiner Zeit unter derselben Anklage vor der Strafkammer zu Danzig standen und zu 2 resp. 1 Monat Gefängniß verurtheilt worden waren, wurden heute hier freigeiprochen. Der Gerichtshof erachtete für erwiesen, daß der Chemiker der Marie Schwarz und Schwager des Dr. Crivell in der That seit Jahren an Geistesstörung leide und daß den Angeklagten, als sie den Schwarz ohne seine Zustimmung nach der Irrenanstalt zu Neustadt beförderten, das Bewußtsein, eine rechtswidrige Handlung zu begehen, gefehlt habe.

Krojanke, 16. Juli. (Für Projektivtug). Folgender Fall dürfte für Projektivtug von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein. Dem in dem Dorfe Sacollnow wohnhaften Eigenthümer K. war eine Zuchtgans abhanden gekommen, bis er sie nach Wochen, an vielen Merkmalen wiedererkennend, fand. Kaum hatte er sie in Verwahrung genommen, als sich der Eigenthümer N. bei ihm einstellte und ihm diesen Besitz streitig zu machen suchte. Nachdem sie lange über das Alter der Gans hin- und hergestritten hatten, konsultirten beide über das Alter des Streitobjekts je einen Thierarzt. Dieser erklärte übereinstimmend zu Gunsten des K., daß es eine alte Gans sei, wie K. vorher behauptet hatte. Mit diesem Urtheil aber war N. nicht zufrieden, sondern rief die Intervention des Gerichts an, welches den K. aber ebenfalls als den rechtmäßigen Besizer der Gans erklärte. In der Berufungsinstanz wurde dem ersten Urtheil gemäß erkannt, und K. mußte sämtliche Gerichtskosten, ein recht ansehnliches Sümmdchen, bezahlen.

Poppot, 16. Juli. (Ein Opfer seines Berufes). Der praktische Arzt Dr. S., welcher sich vor kurzem hier niedergelassen, aber schon nach wenigen Tagen Spuren von Geistesstörung gezeigt und in einem Bahnhofs-Anfalle einen Herrn aus Danzig, mit dem er in einem Gartenlokal zusammentraf, nicht unbedeutend verletzt hat, ist jetzt in die Heilanstalt Schönberg bei Berlin gebracht worden. Der junge Mann soll sich durch Anstrengungen in seinem Beruf als Arzt diese Krankheit zugezogen haben.

Übing, 15. Juli. (Kaiserliche Nacht). Der Wert des Geheimrath Schöbau sind nun, wie die „A. Z.“ meldet, die Bauvorschriften für die Nacht des Kaisers zugegangen. Dieselbe soll bei 60 Meter Länge 3 Meter Lieflang und eine garantierte Geblowindigkeit von 21 Knoten in der Stunde haben und aus bestem deutschem Stahl gebaut werden. Ueber die Einrichtung befragt die Vorschrift, daß sich auf dem Mitteldeck ein Steuerhaus und auf dem Achterdeck ein Deckalon befinden soll, welcher aus Teakholz gebaut, das Arbeitsbänke des Kaisers, den Speisesalon und den Zugang zu den unteren Kämlichkeiten enthält. Zu diesen im Zwischendeck befindlichen Kämlichkeiten gehören ein Zimmer und Schlafzimmer für den diensttuenden Flügeladjutanten Sr. Majestät, das Empfangszimmer des Kaisers, ferner 2 Salons und 2 Schlafzimmer für die Majestäten. Die Armirung der Nacht besteht aus 8 Stück 47 Ctm. Schnellfeuergeschützen. Zur weiteren Ausrüstung gehört ein Visehot und eine Big aus Cypresseholz. Selbstverständlich ist elektrische Beleuchtung vorgesehen. Nach diesen Bestimmungen werden nun zunächst verordnete Projekte ausgearbeitet und Sr. Majestät zur Auswahl unterbreitet werden.

Mohrungen, 14. Juli. (Ernennung). Unser bisheriger Landrathsamts-Verwalter Regierungsrath v. Tadden ist zum Landrath unseres Kreises ernannt worden.

Von der russischen Grenze, 15. Juli. (Grenzvorfall). Zwei auf einer jenseits der Grenze, dem Gasthause zu Natalmethen gegenüber

Diese Gegenpartei störte Veit Wampels Behagen, schreckte ihn in seinen Träumen und machte ihn selbst in der „Tonne“ einsilbig und verschlossen. Nur einmal ließ er sich herab zu bemerken, der Renner ästirnerte einen Edelstein auch in schlechter Faßung und darauf — ohne seiner Gesellschaft den Zusammenhang zu erklären — verkündete er, es werde sich in Wäde etwas Außergewöhnliches ereignen, tarob ganz Magdeburg sichtlich erstaunen würde.

Nach diesem Abend bestellte er nur Wein für sich allein, denn seine Gesellschaft dünkte ihm nicht mehr gut genug; und da der Krug mit gewürztem Weine nicht länger erschien, blieben Veit Wampels Freunde einer nach dem andern aus. Dafür luden die Junker ihn ein, an ihrem Tische Platz zu nehmen, und unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit theilte er ihnen mit, daß sich in Braunschweig etwas vorbereite.

Daß Joffe von Brant nach dieser Mittheilung einen Hustenanfall bekam, Cristoffer Medungen sich donnernd schneuzte, und Jörge Adebelsfen aufsprang und schnell davon lief, fiel ihm nicht sonderlich auf.

An einem schwülen Junitage lag Veit Wampel am Fenster und regierte in Gedanken Braunschweig. Da kam ein lärmender Aufschlag die Straße herunter; auf einem Wägelchen zeigte sich ein Quacksalber mit rothem Mantel und Federhut, der dem Wolfe, das ihm von allen Seiten zulief, seine Waaren anpries.

„Kauft Brillen,“ schrie er, „mit denen Ihr in pechfinsterer Nacht sehen könnt! Kauft Oleum tassi barbassi! Schönes Mädchen, hier ist Schminke für Deine weiße Haut! Ratten- und Mäusegift, Ihr Hausfrauen! Pomade, lieblich duftende Pomade für diesen Herrn Almode.“

Als nun im Vorüberfahren der Quacksalber Veit Wampel erblickte, schrie er hinaus: „Pog hundert Gift! Dem kahlen Haupte da oben soll geholfen werden. Fangt auf, junger Herr! Ein Büchlein Haarbalsam! In einer Woche kann Eure Liebste Euch an den Locken zaufen!“

(Fortsetzung folgt).



gelegenen Wiese mit dem Trockenmachen von Heu beschäftigte Löhner eines Besitzers wurden am Sonnabend Vormittag von einem russischen Grenzdolmetschen darum angegangen, dem Gostwirth Mertins zuzurufen, daß er ihnen Bier herüberbringen möchte, was M., da er den Grenzwächter, der sich mittlerweile im Gefräuch versteckt hatte, nicht gewahrte, ausführte. Kaum war er indeß mit dem Gewünschten in einem Raume von jenseitigen Ufer der Scheffschuppe angelangt, als in demselben Augenblicke der Ruffe hervorbrach, um den in die Falle gelangenen M. auf den nahe gelegenen Korbon zu führen. Da ihm derselbe aber nicht folgen wollte, sich vielmehr anschickte, zurückzurufen, legte der Ruffe ihm das Gewehr auf die Brust, um auch sofort loszudrücken. Infolge eines Schusses gegen das Gewehr von Seiten des M. nahm die Kugel jedoch ihren Weg nicht durch die Brust, sondern zwischen den Rippen durch den Rücken, so daß edle Körperteile nicht verletzt worden sind. Indeß ist infolge des übermäßigen Blutverlustes beim Transport auf den Korbon Hoffnung auf Rettung nur wenig vorhanden.

**Schulz, 14. Juli.** (Konzert. Erledigte Pfarrstelle). Gestern fand im Krügerischen Garten ein Konzert statt, welches von der Marienkapelle aus Thorn ausgeführt wurde. Der Garten war vollständig besetzt. Bei einbrechender Dunkelheit wurden Lampen angezündet, so daß der Garten einen schönen Anblick darbot. Nach dem Konzert fand bis 3 Uhr früh ein Tanzfranzösisch statt. Die Konzertsstücke wurden zur allgemeinen Zufriedenheit ausgeführt und das herrliche Wetter that das Seinige auch noch dazu. — Die evangelische Pfarrstelle in Schulz, mit welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 3000 Mk. verbunden und welche seit dem 1. Juli d. J. erledigt ist, ist sofort wieder zu besetzen. Die Besetzung erfolgt diesmal durch Wahl seitens der Gemeindeglieder. Bewerbungen sind binnen 4 Wochen an das königl. Konsistorium zu Posen einzulegen.

**Bromberg, 15. Juli.** (Kirchenbau). Mit dem Bau einer evangelischen Kirche in dem benachbarten Schleusenau wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Der Bau des Kirchleins (Holzbau) soll bis zum Herbst d. J. vollendet sein. Die Baukosten sind auf 20 000 Mk. festgesetzt.

**Bromberg, 16. Juli.** (Beförderung). Der Ober-Kaserneninspektor Hoffmann hier selbst ist zum Garnison-Verwaltungsdirektor befördert worden.

### Lokales.

**Thorn, 17. Juli 1890.**

— (Urlaub). Oberlandesgerichts-Präsident Elster in Marienwerder hat eine sechswochenlängliche Urlaubsreise angetreten.

— (Stadtverordnetenversammlung vom 16. Juli). Anwesend waren 22 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Professor Voethe. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Bender, Bürgermeister Schufelbrus, Rämmerer Dr. Gerhardt, Stadtbaurath Schmidt. Vor Eintritt in die Tagesordnung bringt der Vorsitzende ein Schreiben des Ersten Bürgermeisters Bender zur Kenntniß, wonach derselbe am 20. Juli einen vierwöchentlichen Urlaub antritt. — 1) Der Magistrat beabsichtigt die Reorganisation der städtischen Kasernenverwaltung derart zu gestalten, daß zwei Rentaturen mit je einem Kontrolleur geschaffen werden. Die Kasernenställe soll von der Kämmereiabtheilung getrennt und nach der Gasanstalt verlegt werden. Die Ausschüsse sind der Ansicht, daß es sich nur um ein Provisorium handelt und daß die Kasernengeldgelder später wieder centralisiert werden; sie schlagen daher vor, dem ersten Buchhalter (Kassirer) der Hauptkasse, welcher Vertreter des Rentanten und zugleich Kontrolleur sein soll, nicht den Titel „Rentant“ beizulegen. Die Zahl der Stellen wird dadurch nicht vermehrt, nur wird die durch die Beförderung des Kontrolleurs Kapelle zum Rentanten freigewordene Stelle neu ausgeschrieben. Nachdem sich der Vertreter des Magistrats mit dieser formellen Aenderung einverstanden erklärt, wird die Vorlage gutgeheißen. Die Abtrennung der Gasanstaltskasse bleibt einem späteren Beschlusse vorbehalten. — 2) Von der durch den Magistrat erfolgten Wahl des bisherigen Kontrolleurs Kapelle zum Kämmereifinanz-Rentanten nimmt die Versammlung Kenntniß. — 3) Als Beitrag zu den Straßenreinigungskosten werden Gebäudesteuer-Zuschläge erhoben. Der Magistrat schlägt vor, diesmal einen monatlichen Betrag einzulegen. Es kommen dann zwar 479,82 Mk. mehr ein, als gebraucht werden, indeß reicht ein monatlicher Betrag nicht hin. Die Stv. genehmigen den Antrag. — 4) In dem Betrage wegen Erbauung der Pferdebahn wünscht die Firma Havestadt und Contag einen Zulag, welcher das Pfandrecht der Stadt an den Depotgebäuden betrifft. Der Zulag wird in der vom Magistrat vorgelegenen Fassung angenommen. Die beiderseitige Unterzeichnung des Vertrages wird in nächster Zeit erfolgen. — 5) Für die Behinderung in der Ausnutzung der am Zweitenwerf IVb gelegenen städtischen Landfläche in Größe von 10 ha hat die Fortifikation eine Entschädigung von 500 Mk. pro ha angeboten, womit sich die Stv. einverstanden erklären. — 6) Einem Antrage der Witwe Krüger auf Herausgabe der ihr gepfändeten Sachen wird stattgegeben. — 7) Der seitens der Grundstücksbesitzer zu zahlende Beitrag für die Durchlegung und Befestigung der Halbfstraße zwischen der Bromberger und der Gartenstraße wird auf 10,68 Mk. pro m festgesetzt. — 8) Für den Bau des Kanals in der Halbfstraße waren 5000 Mk. ausgeworfen worden. Der Anschlag ist indeß um 1330,78 Mk. überschritten. Die Arbeitslöhne stellten sich höher als angenommen, die Röhren im Ziegelwerk mußten durch Eisenblech ersetzt werden, dann mußte der Kanal über das Majewski'sche Grundstück nicht, wie beabsichtigt, als offene Rinne, sondern unterirdisch geführt und endlich eine größere Anzahl Klinkstein-Einläufe angelegt werden. Die Stv. erkennen diese Motivierung als berechtigt an und bewilligen die Ueberführung. — 9) Der an der Elementarschule beschäftigte Zeichnungslehrer Stach, welcher sich im Schuldienste gut bewährt hat, soll etatsmäßig angestellt werden. Der Kultusminister hat hieran die Bedingung geknüpft, daß Herr Stach vorher die Prüfung an der königl. Kunstschule ablege. Die Versammlung bewilligt zu den Kosten einen Beitrag von 450 Mk., welche bei der Vertretung der Stelle erspart werden. — 10) Der Magistrat beabsichtigt, den an der Ecke der Friedrich- und Hospitalstraße gelegenen, 8,5 a großen Platz zu kaufen. Jetzt ist derselbe als Hoflagerplatz für eine jährliche Miete von 165 Mk. an Töpfermeister Graub verpachtet. Es wird beschlossen, die Pacht bis zum 1. April nächsten Jahres zu verlängern und dann bei günstigen Preisen den Platz zu verkaufen. — 11) Die Baudeputation will den östlichen Theil der Mellinstraße von den Pastor-Gäuern bis zum Rothen Wege verbessern. Bauscut ist von den städtischen Bauten in der Innerstadt, Schotter von der Culmer Chaussee verfügbar. Es handelt sich also nur noch um den Kies und das Fuhrlohn im Kostenbetrage von 1000 Mk. Ein Theil der Straße ist bereits aus Staatsmitteln befestigt. Die Versammlung genehmigt den Antrag. Stv. Feysabendt beschwert sich über die mißlichen Verhältnisse am Turnplatz. Stadtverordneter Boethle richtet im Anschluß hieran an den Magistrat das Ersuchen, die Vorlage über die Regulierung des Turnplatzes zu beschleunigen. — 12) Da jetzt das Diakonissenhaus eröffnet ist und die an demselben entlang führende Straße I vom Verkehr mehr in Anspruch genommen werden wird, so bietet die Fortifikation dieselbe der Stadt zur Uebernahme an. Der Magistrat glaubt indeß davon absehen zu müssen, solange das Grünmühlenthor nicht für den Fuhrverkehr geöffnet ist. Die Versammlung nimmt Kenntniß. — 13) Die Gemeindevertretung von Mocker hatte beschlossen, städtische Verfassung anzunehmen, und ein darauf bezügliches Gesuch an die königl. Regierung zu Marienwerder gerichtet. Der Regierungspräsident fragte nun bei der Stadtverwaltung von Thorn an, ob sie geneigt sei, Mocker zu inkommunalisieren. Erster Bürgermeister Bender antwortete in einem ausführlichen Schreiben, daß die Inkorporation der Dorfgemeinde Mocker für Thorn sehr unvortheilhaft sei. Die Kosten für Schulen, Polizei, Wege und Armenpflege würden sich sehr hoch stellen und eine jährliche Mehrausgabe von 90 000 Mk. erfordern, die durch Erhöhung der Kommunalsteuern aufgebracht werden müßten. Trotzdem Mocker gegen 10 000 Einwohner zähle, so habe es doch keinen städtischen, sondern durchweg dörflichen Charakter. Mit Ausnahme weniger Fabriken dominiere Landwirtschaft und Gartenbau. Der Regierungspräsident theilte darauf mit, daß die Regierung von der Inkorporation von Mocker Abstand nehme. — 14) Aus der Testament- und Almosengattung wird der Witwe des Magistratsboten Goppe eine monatliche Unterstützung von 10 Mk. bewilligt. — 15) Bei der Vergebung der Maurer- und Erdarbeiten, sowie der Zimmerarbeiten und der Eisenlieferung für den Neubau des Krankenhaus-Pavillons waren Mindestfordernde für die Maurer- und Erdarbeiten Bauunternehmer Wod, für die Zimmerarbeiten Baumeister Sand, für die Eisenlieferung die Firma C. B. Dietrich und Sobn. Die Versammlung erteilt diesen Mindestfordernden den Zuschlag. 16) Die Stv. erteilen ihre Zustimmung, daß die zum Abbruch kommen-

den Defen der Schule in der Bromberger Vorstadt als Ersatz in anderen Schulen, sowie für den Ausbau des Georgenhospitals verwendet werden. — 17) Zur Pflasterung der Culmer Straße bis zur Biegung hinter dem abgebrochenen Turm werden 5300 Mk. aus dem laufenden Etat (Unterhaltung der Chausseen) bewilligt. Von der Durchlegung der Mauerstraße wird vorläufig abgesehen, da das Gebot von 8000 Mk. für das dort gelegene städtische Grundstück vom Magistrat als zu niedrig befunden ist. — 18) Die Versammlung genehmigt, daß die unbenutzten Abortanlagen in der Knabenbürgerschule abgebrochen und die Materialien anderweitig verwendet werden. — Stv. Wolff richtet an den Magistrat das Ersuchen, bei der jetzt herrschenden Hitze für die Wasserleitung der Straßen Sorge zu tragen.

(Eine bemerkenswerthe Entscheidung) fällt dieser Tage das Breslauer Schöffengericht. Ein dortiger Bauklotter hatte seit einiger Zeit durch starkes Hämmern in seinem Geschäft die Nachbarschaft derartig gestört, daß diese sich in einer Petition an das Polizeipräsidium wandte, welche den Meister wegen Erregung ruhestörender Lärm mit einem Strafmandat bedachte. Hiergegen erhob er Widerspruch, so daß der „ruhestörende Lärm“ Gegenstand der Verhandlung vor dem Schöffengericht wurde. Nachdem hier mehrere Zeugen die Unzuträglichkeit des Lärms geschildert hatten, beantragte der Anwalt unter der Vertretung, daß ein derartiger Lärm, wie ihn der Angeklagte erzeugt habe, alle Gehörsfähige, eine Geldstrafe von 50 Mk. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung mit folgender Urteilsbegründung: Nach dem Gesetz kann nur die ungebührliche Erregung ruhestörender Lärm bestraft werden. Der Angeklagte habe zwar sehr großen Lärm erregt, aber von einer Ungebührlichkeit kann nicht die Rede sein, er hat eben lediglich sein Handwerk ausgeübt. Es fehle jedwede Absicht, die Nachbarschaft zu stören, und deshalb müsse auf Freisprechung erkannt werden.

(Geranziehung von Militärpersonen zur Hundsteuer). Das Oberverwaltungsgericht hat als letzte Instanz eine für Offizierskreise interessante Entscheidung gefällt. Die Stadt Kassel hatte die dort ansässigen jenseitigen Militärpersonen zur Hundsteuer herangezogen. Dieselben verweigerten die Zahlung und der Bezirksauschuß für den Regierungsbezirk Kassel hatte auf erhabene Klage der Stadt Kassel entschieden, daß auf Grund vorhandener Bestimmungen über die Befreiung der Offiziere von der Kommunalsteuer die Stadt Kassel auch nicht berechtigt sei, Hundsteuer zu erheben, und demgemäß die Klage abgewiesen. Hiergegen hatte die Stadt Kassel Revision an das Oberverwaltungsgericht eingelegt und letzteres hat das Urteil des Bezirksauschusses bestätigt.

(Zur Warnung für Fischzüchter). Am Hande und im flachen Wasser von Teichen wächst auch bei uns als ein sehr verbreitetes Unkraut der Zweijahn oder Wasserhanf, eine dem gemeinen Sonnenblanz sehr nahe verwandte, nur außerordentlich viel kleinere Pflanze, die zahlreiche gelbe Blütenköpfchen trägt. Die drei bis vier Centimeter langen, flach vierkantigen Samen, die mit rückwärts gerichteten Zähnen bewaffnet sind, setzen sich am Munde der Fische fest, so daß die Thiere an der Nahrungsaufnahme vollständig behindert und unrettbar verloren sind. Eine Vernichtung des Zweijahns vor Eintritt der Fruchtreife im Spätsommer ist daher den Fischzüchtern dringend zu raten.

(Theater). Gestern wurde das Lustspiel von Horn und Girndt „Das Brunnennädchen von Emß“ wiederholt. Der Besuch war zahlreich. — Heute Donnerstag: „Die Töchter des Kommerzienraths“, Lustspiel von Bürger (Benefiz für Herrn Kaiser); Freitag: „Der Zaungast“, Lustspiel von Blumenthal.

(Vertreibung der Fliegen). Ein sehr gutes Mittel zur Vertreibung der jetzt sehr lästig werdenden Fliegen aus Zimmern, Küchen u. s. w. ist das Aufstellen von kleinen flachen mit Lorbeeröl gefüllten Gefäßen. Man läßt dabei die Fenster oder Thüren offen und wird bald sehen, wie die Fliegen ins Freie flüchten. Zur dauernden Fernhaltung von Fliegen empfiehlt es sich, in der Küche, Speisekammer u. s. w. alles Holzwerk mit diesem Öl zu bestreichen, oder, wenn es vielleicht gerade gemacht werden soll, etwas Lorbeeröl zwischen die Farbe zu mischen.

(Uebelstand). Die an der Weichsel zwischen der Dampfer-Anlegestelle und dem Zollabfertigungshause ankernden Rähne haben bei dem niedrigen Wasserstande keinen Aufgang zum Ufer. Die Schiffer klagen darüber sehr, daß sie das hohe Ufergeld erlegen müssen und dafür nur mit eigener Gefahr das Ufer erreichen können. Es ist nothwendig, daß auf der genannten Uferstrecke 3 Nothtreppen angelegt werden, die im Winter eingezogen werden können.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

(Gefunden) wurde ein Bündel mit Herren- und Damenwäsche in der Bromberger Vorstadt, eine Kinderjacke in der Baderstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,10 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 19° R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Weichsel“ mit Ladung und 5 unbeladenen Rähnen im Schlepptau aus Danzig und der Dampfer „Graudenz“ mit voller Ladung aus Danzig. Abgegangen ist der Dampfer „Montow“ mit Ladung nach Bromberg resp. Danzig und der Dampfer „Anna“ mit Ladung nach Danzig.

(Viehmarkt). Auf dem heutigen Viehmarkt waren aufgetrieben 140 Schweine, welche mit 38—40 Mk. pro 50 kg Lebendgewicht bezahlt wurden. Die Nachfrage war sehr reg.

### Kolanuf, die französische „Erbswurst“.

Rechtzeitige Verpflanzung, das ist das Problem der Zukunft. Was hat 1870 nicht schon die Erbswurst geleistet! Aber auch diese soll übertrumpft werden durch den Zwieback der Kolanuf. Diese neueste Erfindung stammt selbstverständlich aus Frankreich. Sie ist ein Geheimniß der französischen Armee, das denselben Weg nahm, wie die übrigen Armeegeheimnisse über Mobilisierungspläne, Ordre de bataille, Lebelgewehre zc. Das heißt, angelangt in dem Hotel des Kriegsministeriums — wo nach Boulangers treffendem Ausspruch alles gestohlen wird bis auf die Nasen der Bureauchefs — wanderte es in die Spalten des „Figaro“. „Denn — sagt Emile Gautier — wir leben in der Epoche der Indiskretionen. Jedes Geheimniß schmilzt aus, auch durch die stärksten Wände.“ Wenn auch die ganze Angelegenheit des übertriebenen Aufpaukes entbehrt, so verdienen doch Fachleute, daß ein sachlicher Hintergrund besteht und ernstere Beachtung verdient. Der Franzose verzapft auch seine realen Produkte mit überlieferter Marktchreierei. Diese französische „Erbswurst“, deren Kenntniß erst seit einigen Wochen in die Defensivlichter gelangt, besteht in einem Zwieback, der den verführerischen Namen biscuit accélérateur (antreibend) erhalten hat. Er wird gebacken aus dem Mehl der Kolanuf. Das war das Geheimniß. Der erste Entdecker war der Professor Germain Séé. Die ersten Versuche mit dem neuen Nahrungstoff wurden in Algier gemacht beim 23. Chasseurbataillon. Wahrhaft wunderbare Ergebnisse wurden berichtet. Er genügte nicht allein, seinen Mann zu nähren, sondern theilte ihm auch eine Frische, Lebhaftigkeit, Widerstandskraft und eine vermehrte Schleunigkeit der Bewegung mit. Soldaten, die nur damit und ein wenig Wasser erhalten wurden, konnten in einer Stunde 5 1/2 Kilometer bewältigen und das in zwölf aufeinander folgenden Stunden, im Juni unter dem afrikanischen flammenden Himmel in schwerer Ausrüstung. Der Professor Hédel in Marseille, ein Elsäßer, beansprucht ebenfalls den Ruhm der ersten Analyse der Frucht und deren ersten Verwendung zum Gebäck. Der Doktor Monnet, Chef der Klinik der Fakultät in Lille, faßte seine mehrjährigen chemischen und praktischen Untersuchungen zusammen in eine wissenschaftliche Begründung, die vor einigen Tagen in der medizinischen Akademie von Paris durch den Professor Dujardin-Beaumez vorgetragen und anerkannt wurde. Der Kolabaum (Stercutia acuminata) gehört in die Pflanzengattung der Ster-

cutiaceen, erreicht eine Höhe von 16—20 Meter und gleicht etwas in seinen ovalen Blättern und hängenden Zweigen der echten Kastanie. Er liefert jährlich zwei Ernten von durchschnittlich 40 Kilogramm Nüssen. Seine ursprüngliche Heimat ist die Westküste von Afrika vom Senegal bis zum Kongo. Dann wurde er akklimatisirt in Indien, auf den Sechellen, in Sansibar, Ceylon und Australien, später auch auf den Antillen, in Guyana und Cochinchina. Bei den Negern gilt die Kolanuf als ein Gegenstand hohen Werthes. Sie dient als Geld, als Pfand des Friedens, der Freundschaft, der häuslichen Verbindung und zugleich als Hauptnahrungsmittel. Die Physiologen haben bisher die Wirkungen und Nährkraft, die man ihr zuschrieb, verspottet und als Reifelegenden bezeichnet. Neuerdings haben indeß französische Offiziere in Afrika und in Frankreich, welche die Proben an sich selbst unternahmen, diese Wunder bestätigt gefunden. Sie konnten mit Leichtigkeit Berge steigen und Strapazen ertragen, offenbar unter dem stärkenden Einfluß dieser alleinigen Nahrung. Sie ist eine Quintessenz von Kraft. Nun sind unter den Gelehrten Skeptiker entstanden, unter ihnen der genannte Germain Séé, die behaupten, die Kola bringe diese belebende Wirkung nur hervor kraft einer anormalen Erregung des Cerebral-Spinalsystems (Gehirn-Rückenmark) auf Kosten der zurückgehaltenen Kräfte des Organismus, die nun ganz aufgezehrt werden in einer Art von Autophagie. Danach wäre sie nur ein Peitschenhieb für erschöpfte Organe, wie der Alkohol, kein Nahrungsmittel. Dem gegenüber bleiben die übrigen dabei stehen, daß die Kola denselben Extrakt von Nahrungsbestandtheilen enthält, nur in weit erhöhtem Maße und in mehr zusammengesetzter Lagerung, wie der Kaffee, Thee, Cacao, zugleich fähig, den Organismus zu ernähren und anzugehen, und das ist sehr erklärlich, weil ihre Grundstoffe aus den Alkaloiden, Kasein und Theobromin, ferner Tannin, Glukose, Amidon bestehen. Das französische Kriegsministerium hat sich dieser letzteren Auffassung angeschlossen und ist der Meinung, in dem Kolanuzwieback ein Präparat zu besitzen, das im kleinsten Volumen narkotische und nährstoffe in sich zusammengedrückt lagern läßt, die hinreichen, den Feldsoldaten auf Wochen frisch und lebendig zu erhalten; er soll gleichzeitig den Kaffee, Wein, Fleischextrakt und das Brot vertreten, ganz zu geschweigen der antifranciaischen Erbswurst. (Reichsb.)

### Gemeinnütziges.

(Gefärbte Rosen). Die so gesuchten und beliebten Theerosen werden sehr leicht aus weißen Rosen binnen einer Stunde hergestellt. Zu einem Liter warmen Wassers werden 8—10 Gramm Pikrinsäure oder auch blaue und Anilin-Orange gegeben. Sobald das Wasser kalt ist, werden die weißen Rosen hinein getaucht und nach einer Stunde sind sie in schöne gelbe Theerosen verwandelt. Mit etwas Jobviolett färbt man jede Rose in jenes Blauviolett, welches seit ein paar Jahren von Damen sehr gern getragen wird. Mit etwas Saffranin und Curcuive erzielt man Hellschlarlach. Um leuchtrote Rosen in dunkelrothe zu verwandeln, wenden die Blumenfändler in angegebener Weise etwas Alaun und Saffranin an. Das ist dieselbe Geschichte, wie wenn man schon seit langer Zeit röthliche Hortensien durch Eisen in blaue verwandelt, aber, wie man sieht, hat diese Blumenchemie Fortschritte gemacht.

### Mannigfaltiges.

(Verwendung des Luftballons in der Marine). Nachdem die Luftschifferei in der Armee seit längerer Zeit mit wachsendem Eifer und Erfolg betrieben wird, soll die Verwendung des Luftballons auch in der kaiserlichen Marine versucht werden. Wie die „Tägliche Rundschau“ erzählt, sollen schon in nächster Zeit auf einem Kriegsschiff unter Leitung von Offizieren der Luftschiffereitheilung des Eisenbahnregiments Versuche mit dem Fesselballon angestellt werden. Es wird sich darum handeln, Erfahrungen darüber zu gewinnen, ob der Ballon mit Vortheil zur Retagnosierung auf hoher See wie an der Küste benutzt werden kann und ob der Gebrauch desselben an Bord eines Kriegsschiffes überhaupt technisch durchführbar ist.

(Pulverexplosion). Bei Ringsmills (Unionsstaat Ohio) explodirte auf einem Güterzug 16 Tonnen Pulver. Dadurch entstand eine Explosion einer benachbarten Patronenfabrik. Viele Häuser sind eingestürzt. 10 Tode und 30 schwer Verletzte wurden bis jetzt gezählt.

(Eine Blüte der Vereinsmeierei.) In Leitelschahn bei Krimmitschau (Sachsen) hat sich ein Verein gebildet, welcher den Namen „Eirellitra“ trägt. Wenn man dies schöne Wort von rückwärts liest, erklärt sich die Entstehung desselben ohne etymologische Vorkenntnisse.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	17. Juli.	16. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: abgedämpft.		
Russische Banknoten p. Kassa	237—50	237—35
Wechsel auf Warschau kurz	237—	237—
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	100—20	100—20
Polnische Pfandbriefe 5 %	69—60	69—50
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—70	65—70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	97—80	97—90
Diskonto Kommandit Antheile 14 %	203—	221—50
Oesterreichische Banknoten	175—55	175—15
Weizen gelber Juli	218—50	217—
Sept.-Okt.	179—75	179—75
loto in Newyork	96—25	96—
Roggen: loto	168—	167—
Juli	165—20	164—50
Juli-August	155—20	154—70
Sept.-Okt.	147—50	147—50
Rübsl: Juli	60—60	61—60
September-Oktober	54—80	55—10
Spirituß:		
50er loto	60—	60—
70er loto	37—80	37—30
70er Juli-August	36—50	36—20
70er August-Septbr.	36—60	36—30
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rönigsberg, 16. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß niedriger. Ohne Fuhr. Loto kontingentirt 57,75 Mk. Br. Loto nicht kontingentirt 37,75 Mk. Br. Juli 37,25 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 17. Juli 1890.

Wetter: heiß. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn.) Weizen ohne Angebot. Roggen und Gerste ohne Handel. Erbsen Futterwaare 152—155 Mk. Hafer 155—158 Mk. Rübsen 220—225 Mk.



# Van Houten's Cacao

**Bester** — im Gebrauch **billigster.**

<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kg. genügt für 100 Tassen  
**feinster Chocolade.**  
Überall vorrätig.

**Bekanntmachung.**  
In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **August Gustav Mielke jun.** zu Thorn (in Firma **A. G. Mielke & Sohn**) ist zur Beschlussfassung über den Verkauf des dem Gemeinschuldner gehörigen Grundstücks **Thorn, Neustadt 83**, eine Gläubigerversammlung auf **den 13. August 1890** vormittags 11 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Terminzimmer 4, anberaumt.  
Thorn den 14. Juli 1890.  
Königliches Amtsgericht.

Die Arbeiten und Lieferungen zur Instandsetzung des Bohlenbelages auf den Fußgängerwegen der Weichselbrücke bei Grandenz, wobei rd. 210 qm Belag mit neuen Kiefern 5 cm starken Bohlen und rd. 165 qm mit alten, bei der Instandsetzung gewonnenen Bohlen zu belegen und die Abweishölzer teilweise zu erneuern sind, sollen unter Zugrundelegung der im deutschen Reichs- und preussischen Staatsanzeiger im Jahre 1885 bekannt gemachten Bedingungen für die Bewerbung um Arbeiten und Lieferungen verbunden werden. Termin **am 29. Juli d. Js.** vormittags 11 Uhr, bis zu welchem Angebote auf vorgeschriebenem Formular versegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen postfrei an die Eisenbahn-Bauinspektion Grandenz I einzureichen sind. Die Bedingungenunterlagen liegen im Geschäftszimmer, Neudeckstraße 6a, zur Einsicht aus, sind auch daselbst gegen kostenfreie Einzahlung von 1 Mark, welcher Betrag bei Baarzahlung durch die Post um 5 Pf. Bestellschein erhöht, zu beziehen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.  
Grandenz den 14. Juli 1890.  
Der Eisenbahn-Bauinspektor.  
**Gette.**

**Bekanntmachung.**  
Die **Fleischlieferung** für die Menageanstalt des Pomm. Jägerbataillons Nr. 2 für die Zeit vom 1. August bis Ende Oktober 1890 soll an den Mindestfordernden vergeben werden. Schriftliche Offerten sind bis zum **25. d. Mts.** an Hauptmann von **Bilow, Culm, Schmidstraße 8**, zu senden.  
Die Menagekommission.

**Parzellierungs-Anzeige.**  
Das am Hauptbahnhof zu Thorn gelegene **Heinrich Putzke'sche** Grundstück zu **Stewen Nr. 24 von 177 Morg.**, darunter das schön ausgebaute Gehöft mit **100 Morg. vorzüglichem Acker u. Saaten** inkl. 30 Morg. sehr gute Kuhweiden mit 2 Einwohnerrhäusern u. vielen sehr schönen Baustellen, rechts u. links der Chaussee nach Fort VI u. an dem Wege nach Czernowitz, werden unterzeichnete freihändig unter sehr günstigen Bedingungen bei entsprechender Anzahlung in kleinen oder großen Parzellen resp. Baustellen verkaufen.  
Zur näheren Besprechung u. evtl. Unterhandlung werden Kaufinteressenten zu **Montag den 21. Juli cr.** vormittags 11 Uhr an Ort u. Stelle zu Stewen bei Herrn **Heinrich Putzke** höflichst eingeladen.  
**Moritz Friedlaender** und **Lewin Meyersohn** aus Schult.

**Ankaufstei**  
**W. Schimmelpfeng,**  
Berlin, W.  
Charlottenstraße Nr. 23.  
Paris, London, Wien etc.  
Jahresbericht u. Programm postfrei.

Auskünfte über  
**Nordamerika u. Australien**  
werden erteilt in General-Vertretung für  
**The Bradstreet Company.**

**Manneschwäche**  
heilt gründlich und andauernd  
**Prof. Med. Dr. Bisenz**  
Wien IX, Porzellangasse 31a.  
Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Dasselbst zu haben das Wert:  
**Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.)  
Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.

**Bergmanns**  
**Karbol- u. Theerschwefel-Seife**  
bedeutend wirksamer als Theerseife, verlichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine blendendweiße Haut. Vorrätig à Stück 25 und 50 Pf. bei  
**Adolph Leetz.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügl. Leistungen.

**Fr. Hege**  
Schwedenstr. 26. Bromberg Schwedenstr. 26.  
**Möbelfabrik mit Dampftrieb**  
empfehlen  
**Ausstattungen u. Wohnungs-Einrichtungen**  
von den  
einfachsten gefälligen Formen bis zu den reichsten Ausführungen.  
**Polstersachen und Dekorationen**  
nach neuesten Entwürfen.  
**Teppiche. Gardinen. Stores. Portièren.**  
Billigste Preise. Solideste Arbeit.  
Frachtfrei Thorn.

**Den Verkauf**  
meiner prämiirten  
**Rauchtabak-Fabrikate**  
für Thorn habe ich dem  
**Herrn Julius Dahmer, Elisabethstr. 268,**  
übertragen.  
Burgsteinfurt im Juli 1890.  
**Fr. Rotmann.**  
NB. Bezugsnehmend auf obige Annonce empfehle ich die allgemein beliebten **Tabake** angelegentlichst.

**Julius Dahmer,**  
Cigarren-, Tabak- und Weinhandlung.

**Königliches Ostseebad Cranz.**  
Kräftigstes Ostseebad, mit Königsberg i. Pr. durch Eisenbahn verbunden, 28,1 km von dieser Stadt entfernt, mit Warmbädern, i. g. Sprudelfädern und Moorbädern, sowie mit Gelegenheit zum Gebrauch von mineralischen Brunnen, von Milch- und Mollenskuren und Massage. Eröffnung der Warm-, Sprudel- und Moorbäder am 1. Juni d. J., der kalten Bäder je nach Witterung und Begehrt. Baderarzt und Apotheke vorhanden. Zum erleichterten Besuche des Badeortes werden Sommerfahrkarten zu ermäßigten Preisen von den größeren Stationen der königlichen Ostbahn und ihren Nebenlinien, sowie der im Bezirke der königlichen Eisenbahndirektion zu Breslau gelegenen Bahnen ausgegeben. Jede nähere Auskunft erteilt die **Königliche Seebadeverwaltung in Cranz Ostpr.**

Ein neues vaterländisches Prachtwerk.  
Im Verlage des **Süddeutschen Verlags-Instituts** (vormals Emil Hänfelmann) in **Stuttgart** erscheint:  
**Illustrierte Geschichte Deutschlands.**  
Herausgegeben von der Verlagsbuchhandlung mit Text von **Th. Ebner** und unter der artistischen Leitung von **Maler Max Bach.**  
Komplett in 75-80 Lieferungen à 40 Pf. oder in 3 Bänden à 10-12 Mk.  
Band I und II liegen nunmehr vollständig vor.  
Preis geb. in eleg. Leinwand à Mk. 10, in hochfeinem Halbfranzband à Mk. 11.  
Die bis jetzt erschienenen Lieferungen werden in beliebigen Zwischenräumen nachgeliefert.  
Zu beziehen durch jede Buchhandlung des In- und Auslandes.

**Carl Mallon,**  
Altstädtischer Markt Nr. 302,  
**Tuchhandlung**  
und  
**Maassgeschäft**  
für feine Herrengarderobe.

Anfertigung  
einfacher und eleganter  
**Damengarderoben**  
nach Maß bei  
**A. Samietz,** Berl. Modistin,  
Gerechtesstraße 104.

**Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.**  
Die Formulare  
zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:  
A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;  
B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;  
C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;  
D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindefürsorgeämtern  
sind vorrätig in der  
**C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,**  
Katharinenstr. 204.



**M. Lorenz,**  
Breitestr.  
**Cigarren- und Cigaretten- und Tabak-Handlung.**

**Neuen mahlfähigen Roggen**  
kauft zu den höchsten Preisen  
**Mühle Leibitsch.**  
**2 elegante Wagenpferde**  
preiswerth zu verkaufen  
**Winkler's Hotel.**  
**Alte Thüren u. Fenster**  
sind zum Verkauf Seglerstraße 117, bei **Gottlieb Riefflin.**

Gründlichen  
**Violin- und Klavier-Unterricht**  
erteilt **Jendrowski, Schillerstraße 448.**

**Preussische Klassenlotterie.** Ziehung am 22. Juli cr. <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Los Mk. 24, <sup>1</sup>/<sub>10</sub> Mk. 13, <sup>1</sup>/<sub>50</sub> Mk. 7. **Rothe Kreuzlotterie** unter dem Protektorat der Kaiserin. <sup>1</sup>/<sub>4</sub> Lose à Mk. 3,50 empfiehlt **Oskar Drawert, Thorn.**

**Mühlengrundstück**  
in **Schönwalde** ist sofort unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Näheres bei Bäckermeister **H. Baehr.**

**Real Australian Meat Preserve**  
bestes Konserbierungsmittel für frisches Fleisch, empfiehlt  
**A. Mazurkiewicz.**  
Alleinverkauf für Thorn.

**Materialist**  
wird zur Leitung unserer Filiale bei gutem Gehalt **sofort** gewünscht. Derselbe muß **kaufmännisch** und der polnischen Sprache mächtig sein.  
Solide, repräsentable, unverheiratete Personen wollen sich melden.  
**Ed. Raschkowski & Reok,**  
Thorn-Neustadt.

Ein strebsamer  
**junger Mann,**  
auswärts, wünscht per sofort oder später in einem **Wein- und Cigarrengeschäft** oder **Komptoir** Stellung. Gest. Offerten unter **P. S.** an die Exp. d. Ztg. erbeten.

**Mehrere Tischlergesellen**  
können sofort eintreten bei **J. Golaszewski.**

**Behrlinge**  
können von sofort eintreten bei  
**E. Block, Schmiedestr., Thorn.**

Ein **j. Mädchen**  
sucht von sofort Stellung in einem Kolonialwarengeschäft mit Ausschank oder als Stütze der Hausfrau. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein **Kinder mädchen** gesucht f. die Nachmittagsstunden Tuchmacherstr. 183, 3 Tr.

**Mauersteine**  
1. Kl. ab **Grembozyn** und ab **Weichselufer** geben billigst ab **Gebr. Pichert.**  
In meinem Hause **Neust. Markt 237** sollen die **Barriere-Räumlichkeiten** zu einem **Geschäftslokal** eingerichtet werden, welches zum 1. Oktober zu vermieten ist. Restitanten bitte ich, sich schon jetzt an mich zu wenden, damit bei der stattfindenden baulichen Veränderung ev. noch ihrem Wunsche entsprochen werden kann.  
**Ferdinand Thomas, Hundegasse 246.**

Ein **freundl. Wohn., 1 Tr.,** best. aus 3 Zim., Küche, Speisek., Mädchenstube zu vermieten. Zu erfr. **Hofstr. 156, 3 Tr.**

**Zweite Etage,** renovirt, auch getheilt, von 3 sofort zu verm. **Gerechtesstraße 128.** Zu erfragen bei **Bäckermeister Szozepanski.**

Ein **Wohnung, 1. Etage, 4 Zim.,** Entree, Küche und Zubehör, von sofort oder 1. Oktober zu verm. u. zu beziehen, 1 Wohn., 2. Etage, 3 Zim., Entree, Küche und Zub., vom 1. Oktober zu verm. **Elisabethstraße 7.**

1 **Baden** nebst Wohn. z. v. **Tuchmacherstr. 183.**  
**Altstädt. Markt 429** sind 2 Zimmer nebst Kabin., Entree, auf Wunsch Küche mit Wasserleitung, vom 1. Oktober zu verm.  
**G. Scheda.**

1 **Baden**, im Hause **Neustadt 291/92,** bisher von Herrn **G. Edel** bewohnt, sowie in der 2. Etage 1 **Wohnung** von 4 Zimmern nebst **Zubehör,** hat zum 1. Oktober zu vermieten  
**F. Stephan.**

Ein **kleine Wohnung** von 2 Zimmern, Küche, Kammer u. Keller, für 86 Thlr. vom 1. Oktober zu verm. **Culmerstr. 336.**

1 **Wohnung,** renovirt, 3 Stuben, Küche und Zubehör, sofort oder 1. Oktober zu beziehen. **Bäckerstraße 214.**

**Mellinstr. 156** ist eine **Parterrewohnung** von 4 Stuben mit Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenst., Veranda, Wasserleitung zu vermieten.  
**Sieg.**

1 **möbl. Zim.** zu verm. **Tuchmacherstr. 183.**

Ein **Wohnung** von 4 Zimmern, Entree und Zubehör, ist vom 1. Oktober cr. zu vermieten.  
**Löwenapotheke Thorn-Neustadt.**

1 **große Wohnung,** in der 2. Etage, von 6 Zimmern, Erker und Zubehör, sowie 1 kleine Wohnung, 1. Etage, von 3 Zimmern und Zubehör, zum 1. Oktober vermietet  
**F. Stephan.**  
**11. Wohnungen** z. verm. **Blum, Culmerstr.**

**Schützengarten.**  
Freitag den 18. Juli cr.  
**Großes Streich-Concert**  
von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (A. Pomn.) Nr. 21.  
Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pf.  
Von 9 Uhr ab 20 Pf.  
**Müller,**  
Königl. Militär-Musikdirigent.

**Krieger Verein.**  
**Generalversammlung**  
Sonntag den 20. d. Mts.  
vormittags 11 Uhr  
bei **Nicolai.**  
Vorstandssitzung <sup>1</sup>/<sub>2</sub> 10 Uhr.  
**Der Vorstand.**

**Handwerkerliedertafel.**  
Sonntag den 20. Juli cr.

**Ausflug nach Barbarken.**  
Fahrkarten à 60 Pfennig bis Freitag Abend bei **Klempnermstr. Patz u. Meinas** zu haben. Abfahrt **Punkt 2 Uhr** von der **Esplanade.**  
**Freunde und Gönner des Vereins willkommen.**

**Ziegeleipart.**  
Wegen der Sommerfestlichkeit des **Garnisonkassino** Thorn bleibt das **Etablissement** am **Sonntag den 19. Juli** von **Mittags** ab für anderen Besuch **geschlossen.**

**Mieths-Verträge**  
sind zu haben.  
**C. Dombrowski, Buchdruckerei.**

Ein **möbl. Zimmer** nebst **Kabinet,** für 1 od. 2 Herren, zum 1. August cr. **Schuhmacherstraße 421** zu vermieten.

Ein **Mittelwohnung,** möblirt oder unmöblirt, sowie mehrere kleine Wohnungen zu vermieten **Coppernikusstraße 234.**

Die **zweite Etage,** bestehend aus 7 Zim. und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. **Sellner, Gerechtesstraße 96.**

**Schillerstraße 429** sind 5 Zim., Küche mit Wasserl. u. f. Zubeh., vom 1. Oktober zu vermieten. **G. Scheda.**

**Zwei kleine freundl. Wohnungen, 1 Tr.,** zum 1. Oktober z. verm. **Hundestr. 245.**

Ein **Wohnung** von 5 Zimmern u. Zub., 3 Tr., vom 1. Oktober zu vermieten **Klosterstraße 294/95.** **W. Busse.**

**Strobandstraße 79** ist die 1. Etage und im 3. Stock eine **Stube** nebst **Alkoven** und **Zubehör** von gleich zu vermieten und vom 1. Okt. zu beziehen. **H. Putschbach.**

In meinem Hause **Brückenstraße 36** sind herrschaftliche **Wohnungen** u. **Speicher** zu vermieten. Herr **Bauunternehmer Sand** wird nähere Bedingungen mittheilen und ist von mir bevollmächtigt, die **Kontrakte** abzuschließen und die **Verträge** für die **Miethen** u. einzuziehen. **Rasmus.**

Ein **Speicher** mit **Kemise** per 1. Oktober zu vermieten **Brückenstraße 33/34.**

In meinem Hause **Altstadt 395** ist noch die 1. u. 2. Etage, bestehend aus je 3 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermieten. **W. Hoehle.**

2 **Zim. nebst Zub.** zu verm. **Strobandstr. 18.**  
Ein **möbl. Zimmer** von sofort zu verm.  
**A. Wunsch, Elisabethstraße 263.**

**Sommertheater in Thorn.**  
**Viktoria-Garten.**  
**Gastspiel des Pötter'schen Theater-Ensembles.**  
Freitag den 18. Juli cr.  
Novität! **Der Zaungast.**  
Luftspiel in 4 Akten von **Oskar Blumenthal.**  
**C. Pötter, Theaterdirektor.**

**Täglicher Kalender.**

	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
1890.							
Juli . . . . .	20	21	22	23	24	25	26
August . . . . .	27	28	29	30	31	1	2
	3	4	5	6	7	8	9
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
September . . . . .	1	2	3	4	5	6	
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20